



Impressum

Herausgeberin

Stadt Zürich
Sozialdepartement
Zentrale Verwaltung
Verwaltungszentrum Werd
Werdstrasse 75
Postfach, 8036 Zürich

Tel. 044 412 70 00
Fax 044 291 09 89
www.stadt-zuerich.ch/sd
kontraktmanagement.sd@zuerich.ch

Titelbild

OJA Kreis 3&4 (Party im GZ Heuried)

Gestaltung

Navneloes.ch

Inhalt

Vorwort	4
Einleitung	6
Soziokulturelle Blickpunkte 2016	8
Soziokulturelle Angebote nach Sozialregionen	18
Soziokultur in Zahlen	22
Kostenelement und Leistungen	24





Vorwort

Seit Jahren kommen diverse Städterankings zum selben Schluss: Zürich ist einer der Orte dieser Welt mit der höchsten Lebensqualität. Wir sind diese Botschaft schon derart gewohnt, dass wir erschrecken, wenn wir in einem Jahr mal von Platz 1 auf Platz 3 fallen.

Unsere hohe Lebensqualität hat Folgen, die Stadt Zürich wächst – nicht nur durch Zuwanderung. Die Geburtenrate hat einen neuen Höchststand erreicht. Familien machen wieder einen grösseren Teil der Bevölkerung aus. Die ganze Stadt, ihre Quartiere, die dort lebenden Bevölkerungsteile, Alt, Jung, hier Geborene, Zugezogene, sie alle sind Teile in einem komplexen System, einer Gesellschaft die sich wandelt. Vor diesem Hintergrund erhält Soziokultur ihre Bedeutung:

Soziokultur ermutigt und befähigt Menschen zur Eigeninitiative. Sie bietet Raum und Räume. Sie unterstützt Menschen dabei, sich gesellschaftlich zu integrieren und an einem grösseren Ganzen teilzuhaben. Sie macht aus einer Zürcherin oder einem Zürcher eine Altstetterin oder einen Wollishofer, eine Schwamendingerin oder einen Hönegger.

Sie bindet uns an unsere Stadt und unsere Mitmenschen. Und trägt so ihren Teil zur besungenen Lebensqualität bei.



Stadtrat Raphael Golta

Vorsteher Sozialdepartement

Einleitung

Mit der aktuellen **Rechtsgrundlage Soziokultur** hat der Gemeinderat einer Laufzeit der Kontrakte von 6 Jahren (2013–2018) zugestimmt. Verbunden mit dieser Laufzeit ist die Auflage, nach drei Jahren einen **Zwischenbericht Soziokultur** zuhanden des Gemeinderats zu verfassen. Dieser umfangreichere «Zwischenbericht Soziokultur 2013 bis 2015» mit Rückschau und Ausblick auf die Soziokultur in der Stadt Zürich erschien im Frühjahr 2016. Der vorliegende «Report Soziokultur 2016» wird daher wie in den Jahren 2013 und 2014 als Kurzfassung und erstmals im neuen Gewand als ePaper veröffentlicht.

Im Kapitel «Blickpunkte» werden einige Entwicklungen und Beispiele soziokultureller Arbeit in kurzen Abschnitten dargestellt. Das folgende Kapitel zeigt eine Aufstellung aller privaten und städtischen Angebote nach Sozialregionen und unter dem letzten Kapitel werden die wesentlichsten quantitativen Aspekte sowie die wichtigsten Kennzahlen beleuchtet.



Soziokulturelle Blickpunkte 2016

Soziokulturelle Aktivitäten und Interventionen beeinflussen die Lebensqualität in Städten und erhöhen die Zufriedenheit der Bevölkerung. Die von der Stadt Zürich mitfinanzierte Soziokultur führt Menschen zusammen, befähigt diese zur Eigeninitiative und fördert das Zusammenleben und die Selbstorganisation.

Mit der sich ständig entwickelnden Stadt verändern sich auch die Bedürfnisse der Bevölkerung. Das soziokulturelle Angebot passt sich den Änderungen im Bedarf an: Angebote werden neu entwickelt, anders ausgerichtet oder aufgegeben. Mit Projekten wird auf dringenden Handlungsbedarf reagiert, neue Themenfelder und Methoden werden verfolgt.

Die folgenden Beispielen stellen bewährte und neue Angebote aus der soziokulturellen Praxis vor, um einen kleinen Ausschnitt der verschiedensten Aktivitäten soziokultureller Institutionen aufzuzeigen.

Zwischennutzung Brache Guggach (GZ Buchegg)

Die Brache Guggach ist eine Freifläche, die der Bevölkerung für mehrere Jahre als Zwischennutzung zur Verfügung steht. Zusammen mit Grün Stadt Zürich koordiniert und steuert das GZ Buchegg die Nutzungen und Angebote auf dem 1.5 ha grossen Areal. Die Möglichkeiten sind vielfältig: Es gibt Grünflächen und einen grossen Kiesplatz, und das zum Areal gehörende Werkhof-Gebäude lässt Raum für Indoor-Aktivitäten.

Die Brache funktioniert dank dem Einsatz der Quartierbevölkerung, die ihre eigenen Ideen einbringt und aktiv umsetzt. Sowohl Einzelne als auch Gruppen haben die Möglichkeit, Projekte auf der Brache zu initiieren und sich mit verschiedensten Aktivitäten zu engagieren wie beispielsweise im Quartiergarten, beim Brauen des eigenen Brache-Biers, dem Pumptrail, der Café-Lounge oder den Bienenstöcken. Daneben finden in Zusammenarbeit mit dem GZ Buchegg auch Grossveranstaltungen auf der Brache statt.

Die Brache Guggach ist eine Bereicherung für das Quartier mit dem Ziel, die Zivilgesellschaft zu stärken und die Vernetzung über Zielgruppen und Generationen hinaus zu fördern. Sie ist ein Ort, der dazu einlädt, Innovationen und Experimente zu leben und zu entwickeln. Das GZ Buchegg



koordiniert die Projekte und unterstützt alle Interessierten dabei, diesen wertvollen Freiraum fürs Quartier zu nutzen. Die zahlreichen Interessen zu managen, heisst für das GZ Buchegg, Konsensfindungsprozesse zu gestalten und zu begleiten, sowie Offenheit von allen Beteiligten einzufordern, um eine möglichst optimal funktionierende Branchenbewirtschaftung zu gewährleisten.

Gute Nachbarschaft mit Asylsuchenden (GZ Witikon)

Anfang Winter 2015 wurden hundert männliche Asylsuchende temporär in der Zivilschutzanlage in Witikon untergebracht. Vor zwölf Jahren waren dort bereits einmal Asylsuchende einquartiert. Damals reagierte ein grosser Teil der Quartierbevölkerung mit Verunsicherung. Mit dem Projekt «Gute Nachbarschaft mit Asylsuchenden in Witikon» entschied das GZ Witikon, dieser Verunsicherung proaktiv entgegenzuwirken und mit Unterstützung von Freiwilligen Begegnungen zwischen der Quartierbevölkerung und Asylsuchenden zu ermöglichen. Ziel war, die Quartierbevölkerung zu informieren und zu sensibilisieren, verschiedene Unterstützungsleistungen aus der Zivilgesellschaft zu koordinieren und die Freiwilligenarbeit zu fördern.

Das Projekt startete mit einem Infoanlass für die Quartierbevölkerung in Zusammenarbeit mit der Asylorganisation Zürich (AOZ). Die Veranstaltung war sehr gut besucht, und es entstanden angeregte Diskussionen über Möglichkeiten von ehrenamtlichem Engagement. Dank der grossen Hilfsbereitschaft der Bevölkerung sind zahlreiche Angebote entstanden, die alle von Freiwilligen durchgeführt und begleitet wurden. So zum Beispiel Hausbesuche und gemeinsame Ausflüge, Koch- und Nähworkshops und Deutschkurse. Die Stimmung gegenüber den Asylsuchenden war über die gesamte Projektlaufzeit offen, freundlich und interessiert. Das Projekt fand im Sommer 2016 seinen Abschluss und wurde rückblickend positiv evaluiert.

Treff 60+ (GZ Oerlikon)

In Oerlikon schliessen immer mehr alte Quartierbeizen. Treffpunkte für die älteren Quartierbewohnerinnen und -bewohner gehen verloren. Mit einem zentral beim Bahnhof Oerlikon gelegenen Restaurant konnte mit Unterstützung des GZ Oerlikon, der Pro Senectute und Freiwilligen ein «Treff 60+» aufgebaut werden, der im Februar 2016 eröffnete und sich durch spezielle Angebote und Aktivitäten (wie Spiel- und Diskussionsgruppen) vom normalen Restaurantbetrieb abgrenzt.



Jede zweite Woche am Donnerstagnachmittag treffen sich Seniorinnen und Senioren zum Jassen, Spielen und zum Diskutieren. An den 23 Treffs im Jahr 2016 nahmen über 400 Personen teil, drei Viertel davon sind Frauen. Die meisten Besucherinnen und Besucher sind über 70 Jahre alt, viele befinden sich in Situationen des Lebensumbruchs – Umzug in eine Alterswohnung,

Tod des Lebenspartners oder gesundheitliche Probleme. Der «Treff 60+» ist ein Begegnungsort für ältere Menschen. Es entstehen neue Freundschaften, und die Teilnehmenden können ihre Kompetenzen und Ressourcen dank der fachlichen Begleitung erweitern.

Mit der Gruppe der Freiwilligen hat sich eine starke, selbstorganisierte Gemeinschaft gebildet, die nicht nur die Treffs begleitet und damit den sozialen Austausch unterstützt, sondern auch Verantwortung für die Organisation und Gestaltung der Treffs übernimmt.

Zentrum Altstetten (GZ Loogarten)

Um auf den Bedarf an soziokulturellen Leistungen im Badener-/Hohlstrasse-Gebiet zu reagieren, schafft das GZ Loogarten mit dem «Zentrum Altstetten» nahe beim Lindenplatz seit dem September 2016 einen niederschweligen Begegnungsort mit quartierbezogenen Informationen für die Bevölkerung. Die Angebote und Veranstaltungen fördern ein gemeinschaftliches Miteinander und stärken die Vernetzung in Altstetten. Die aktive Beteiligung der Quartierbewohnerinnen erhöht dabei die Lebensqualität im Quartier.

Im Fokus des dreijährigen Pilotprojekts stehen Familien und Kinder mit Migrationshintergrund und/oder sozioökonomisch schwächer gestellte Familien. Während der regulären Öffnungszeiten wird der Raum als Treff genutzt und bietet Informationen zu Angeboten und zum Quartier. Daneben steht der Raum für Treffen selbständig organisierter Gruppen oder für öffentliche Angebote u. a. in Bereichen der Bildung und Kreativität zur Verfügung. Quartierbevölkerung und Interessengruppen planen mit Unterstützung des GZ weitere kooperative Aktivitäten, wie beispielsweise eine Kunst-Ausstellung, die aktuelle Themen sichtbar machen und für Entwicklungen sensibilisieren soll.

Indoor-Spielplatz im «Pflegiraum» (GZ Hottingen)

Im «Pflegiraum», in der Turnhalle der ehemaligen Pflegerinnenschule betreibt das GZ Hottingen einen Eltern-Kind-Treffpunkt mit grossem Indoor-Spielplatz. Das Angebot ermöglicht den Quartierbewohnerinnen und -bewohnern auf unkomplizierte Weise miteinander in Kontakt zu treten, neue Bekanntschaften zu schliessen und sich im Quartier zu integrieren. Der Indoor-Spielplatz ist eine Informationsdrehscheibe, wo sich Eltern beraten, vernetzen und allenfalls für weitere Angebote des GZ engagieren können.

Der «Pflegiraum» bietet Kindern und Eltern sehr viel Bewegungsfreiheit und eine attraktive Infrastruktur. Der Raum wird entsprechend gut besucht und erreicht insbesondere in der kälteren Jahreszeit oft seine Kapazitätsgrenzen. Der «Pflegiraum» wird nicht nur für die offenen Angebote genutzt sondern eignet sich dank der multifunktionalen Ausrichtung auch für die Durchführung verschiedenster Kurse und Ferienangebote sowie öffentlicher und private Veranstaltungen.

Die Enge bringt uns zusammen (Quartiertreff Enge)

Auf dem Gelände zwischen dem städtischen Primarschulhaus Gabler und der privaten jüdischen NOAM-Schule entsteht eine neue Turnhalle. Die weissen Wände zur Baustellenabsicherung trennen die Schulhäuser voneinander, ergeben aber den perfekten Hintergrund für eine genehmigte Sprayaktion mit den Kindern beider Schulen. Gemeinsam wurden Sujets erarbeitet und erste Versuche auf bereitgestellte Wände im Garten des Quartiertreffs Enge gesprayed, bevor es für mehrere Nachmittage an die Bemalung der weissen Wände ging.

Die Enge ist ein gut durchmischtes Quartier. Hier leben Menschen mit den unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen. Das Projekt soll das Zusammenleben und den kreativen Austausch zwischen den Schülerinnen und Schülern der Schulen NOAM und Gabler fördern. Bis zum Ende der Bauzeit können sich die Engemer nun an der Gemeinschaftsarbeit der Schülerinnen und Schüler erfreuen, die täglich stolz auf ihre Werke blicken. Das Projekt hinterlässt fröhlich-farbige Spuren im Quartier.



Sonntagsbrunch «Colors sans Frontières» (Quartiertreff Enge)

Das Elend und die Verzweiflung während der Flüchtlingskrise im Sommer/Herbst 2015 haben viele zutiefst berührt. Junge Menschen aus Zürich haben gehandelt und im Sommer 2015 den Verein «Colors sans Frontières» ins Leben gerufen. Er fördert den gegenseitigen Austausch, indem er interkulturelle Begegnungsräume schafft und so einen wirkungsvollen, zukunftsorientierten Beitrag zur Integration leistet. Unter dem Motto «World in Town» kreierte der Verein in Zusammenarbeit mit dem Quartiertreff Enge einen Begegnungsort und lädt regelmässig zum Brunch ein.

Am Eröffnungs-Anlass war der Saal des Treffs bis auf den letzten Platz besetzt. Beim gemütlichen Essen, Beisammensein und Singen lernten sich Einheimische und Zugezogene kennen. Seither findet der Sonntags-Brunch jeweils am zweiten Sonntag im Monat statt. Willkommen sind alle Menschen mit friedlichen Absichten. Der Brunch ist ein Treffpunkt, der jeder Kultur und jeder Geschichte den nötigen Raum bietet und den interkulturellen Dialog fördert.



Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen (OJA)

Bereits in den 1990er-Jahren, während und nach des Ex-Jugoslawien Krieges, hat die Offene Jugendarbeit bewiesen, welche integrativen Wirkungen sie entwickeln kann. Dieses Potenzial nutzt sie auch in der aktuellen Situation. Dafür muss die OJA keine besonderen Aktivitäten generieren. Vielmehr geht es darum, dass die geflüchteten Jugendlichen die bestehenden Jugendangebote nutzen und rasch mit ansässigen Jugendlichen in Kontakt kommen. Begegnung und gemeinsame Aktivitäten gelingen über Sprachbarrieren hinaus. Deutlich zum Ausdruck kommt dies im Jugendtreff und an den Midnight-Sports-Veranstaltungen. Die Begegnungen sind überwiegend von gegenseitigem Interesse und Respekt geprägt.

Der einfache Zugang für junge Flüchtlinge zu den Angeboten der Jugendarbeit ist wichtig. Genauso von Bedeutung ist es jedoch, dass die hiesigen Jugendlichen sich nicht aus den Treffs verdrängt fühlen. Gespräche und Begegnungen können solchen Ängsten erfolgreich entgegenwirken. Zahlreiche Jugendliche mit unterschiedlichem Hintergrund besuchen die Treffs. Auch dank der Zusammenarbeit mit der AOZ gelingt es der OJA, die Begegnungen zwischen ansässigen und geflüchteten Jugendlichen positiv zu gestalten.

Sackgeld-Jobbörsen (OJA)

Drei OJA-Einrichtungen haben aufgrund des von Jugendlichen geäußerten Bedarfs Sackgeld-Jobbörsen aufgebaut. Vermittlungsteams bestehend aus Jugendlichen, nehmen Aufträge an und leiten sie an Jugendliche weiter, die in der Kartei aufgeführt sind. Die Auftraggebenden sind meist Privatpersonen, vereinzelt Vereine und teilweise die OJA selbst. Bei den Aufträgen geht es beispielsweise darum, Lebensmittel einzukaufen, Haustiere zu füttern, Keller und Dachböden auszumisten, einfache Haushalts- oder Gartenarbeiten auszuführen, Vereinsversände zu machen oder den Jugendtreff zu reinigen.

Standardisierte Abläufe gewährleisten die Qualität der Auftragserfüllung. Die Zufriedenheit der Auftraggebenden sowie der Jugendlichen wird erfasst, um sicher zu stellen, dass nur vertretbare Aufträge an die Jugendlichen vermittelt werden. Auf diese Weise verdienen die Jugendlichen nicht nur gutes Taschengeld, sondern können innerhalb dieser Lernfelder auch wertvolle Erfahrungen sammeln und Kompetenzen wie Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Eigenständigkeit, Eigeninitiative erwerben und ausbauen. Diese können ihnen bei der Lehrstellensuche und der Integration ins künftige Lehr- und Arbeitsleben von Nutzen sein.



Zusammenarbeit Schule (OJA)

Die städtischen Sekundarschulen gehören zu den wichtigsten Kooperationspartnern der OJA. Schule und OJA arbeiten mit derselben Zielgruppe und sind teilweise mit den gleichen Fragen konfrontiert. Die Zusammenarbeit schafft wichtige Synergien zugunsten der Jugendlichen. Die OJA bezieht die Jugendlichen bei der Aktivitätsgestaltung immer mit ein und ermöglicht ihnen, ihre Ideen und Fähigkeiten einzubringen.

Die gemeinsamen Aktivitäten und Projekte bewegen sich an der Schnittstelle zwischen Schule und Freizeit und können sowohl im Jugendtreff als auch im Schulhaus stattfinden. Die Beteiligungsmöglichkeiten der Fachpersonen Jugendarbeit sind breit: Sie unterstützen unter Einbezug der Schülerinnen und Schüler kulturelle Aktivitäten wie Weihnachtsbälle oder Schulhausfeste, sie leiten Workshops zu jugendrelevanten Themen wie Freundschaft, Ernährung, Sexualität, Digitale Medien, Gewalt- und Suchtprävention, sie beteiligen sich zusammen mit Lehrpersonen und der Schulsozialarbeit gemeinsam

an Quartierprojekten, an denen zusätzlich noch andere Organisationen aus dem Quartier mittun – und vieles mehr.

Eine wichtige Schnittstelle zur Schule und zum Laufbahnzentrum ist die Unterstützung von Jugendlichen bei der Lehrstellen-Suche. Ergänzend und in Absprache mit Lehrerinnen und Berufsberatern helfen OJA-Einrichtungen Jugendlichen u. a. dabei, Bewerbungen zu schreiben oder Vorstellungsgespräche zu üben. So werden insbesondere Jugendliche gefördert, die von ihrem privaten Umfeld wenig oder keine Unterstützung erfahren. Für Jugendliche, die nach der obligatorischen Schulzeit keine Lehrstelle oder Anschlusslösung haben, betreibt die OJA mit dem JOB SHOP / INFO SHOP eine niederschwellige Einrichtung der Arbeitsintegration.

Das improvisierte Apfelfest 2016 (Quartierhaus Kreis 6)

Auf dem Areal des Quartierhauses Kreis 6 stehen sechs Apfelbäume. Die Aussenanlagen werden von Grün Stadt Zürich bewirtschaftet, die reifen Äpfel jedoch nicht geerntet. Das Quartierhaus organisiert daher seit mehreren Jahren an einem Sonntag im Herbst ein Apfelfest, zu dem alle Quartierbewohnerinnen und -bewohner eingeladen sind.



Wegen der schlechten Wetterprognose wurde das Apfelfest 2016 abgesagt. Am Aktionstag fragten viele Anrufende an, ob das Fest trotz des Regens stattfinden würde. Immer mehr Familien kamen auf eigene Initiative zum Quartierhaus, einige begannen die Äpfel zu pflücken. Das Quartierhaus nahm das Bedürfnis kurzfristig auf. So wurde gemeinsam die Mostpresse aufgestellt, Tische fürs Schnitzen und Mosten abgedeckt sowie Taschen und Körbe fürs Einsammeln der Äpfel bereitgestellt. Rund 80 Personen nahmen schliesslich teil, pflückten die Äpfel, schnitzten und mosteten, füllten in Flaschen ab, genossen das Naturerlebnis und halfen anschliessend die Geräte zu reinigen und abzuräumen. Kaum jemand bemerkte dabei noch, dass es die ganze Zeit kühl war und leicht nieselte.

Das Apfelfest hat für viele Quartierbewohnerinnen und -bewohner einen hohen Stellenwert und einen fixen Platz in der Agenda. Es findet von nun an witterungsunabhängig statt, bei schlechtem Wetter einfach mit verkleinertem Rahmenprogramm.

Jubiläum im Zeughaushof (Verein Labyrinthplatz)

2016 feierten rund 200 Besucherinnen und Besucher das 25-jährige Bestehen des Labyrinthplatzes Zürich. Der kultivierte Labyrinth-Garten mit der umgebenden Wiese ist ein gastfreundlicher «Aussenwohnraum». Er steht allen Teilen der Bevölkerung offen und ist während des ganzen Jahres zugänglich. Ansprechpartnerinnen sind die Labyrinthfrauen, die sich auf dem Platz aufhalten. Sie motivieren die Besucherinnen, bei der Pflege des Gartens mitzuwirken und Verantwortung für den öffentlichen Raum zu übernehmen, vermitteln zwischen den unterschiedlichen BenutzerInnenengruppen und leisten durch ihre Präsenz Integrationsarbeit und Gewaltprävention.

Im Kultur-Raum Labyrinth finden unter freiem Himmel Veranstaltungen mit thematischen Schwerpunkten statt. Bräuche, die sehr geschätzt werden, sind beispielsweise die Saisonöffnung am Gründonnerstag, das Fest zum Lebensanfang für die Neugeborenen im Mai, das Feuerlabyrinth am «Internationalen Labyrinth-Tag» im Oktober und das Lichterlabyrinth an Heiligabend. In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass auch «öffentliche Gartenarbeitstage» immer beliebter werden: Die alte Frauenkultur des Miteinanderarbeitens wird hier neu belebt. Inzwischen gibt es weltweit mehr als 133 solche Plätze.

Digitalisierung und Begegnung (Karl der Grosse)

Das Jahr 2016 stand sowohl im Zeichen radikaler Umbrüche als auch stetig fortschreitender Entwicklungen. Viele Zürcherinnen und Zürcher spüren dies und möchten sich mit den Veränderungen auseinandersetzen. Karl der Grosse hat in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern erreicht, dass Themen wie beispielsweise die Zukunft der Arbeit, weltpolitische Vorgänge oder der Umgang mit Flüchtlingen zur Debatte gestellt werden. Damit wurde Raum für grundsätzliche und konkrete Fragen geschaffen.

Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle die Übertragung der US-Wahlkampfveranstaltung mit einer begleitenden Podiumsveranstaltung. Karl der Grosse war zwischenzeitlich zu klein, um die über 600 interessierten Teilnehmenden aufzunehmen, die mitunter bis morgens um acht Uhr durchhielten. Die Übertragung erlaubte Gespräche, Spekulationen, Mutmassungen bis hin zu Freudenschreien und Schockstarren.



Die Veranstaltung zeigt, dass die Digitalisierung und die damit einhergehende wachsende virtuelle Welt mitnichten die reale und physische Begegnung ersetzt. Diskussionen und Debatten können mit allen Vor- und Nachteilen in den Kommentarspalten der Zeitungen oder auf Social Media Plattformen geführt werden; nichts ersetzt aber das persönliche Gespräch und die Diskussion auf Augenhöhe.

Schaustelle (Dynamo)

Die Schaustelle ist Event, Marktplatz, Präsentationsmöglichkeit, Ausstellungsort, Verkaufsplattform und Treffpunkt in einem. Die vielfältig nutzbaren Räumlichkeiten des Jugendkulturhauses Dynamo laden ein, das Haus dreimal jährlich für Projekte zwischen Design, Kunst, Musik, Tanz und Performance für Interessierte und Machende zu öffnen. Dafür werden die Räume zweckentfremdet und erhalten für einen kurzen Zeitraum eine ganz neue Identität. Junge Kreative können so ihre Projekte, Produkte und Kreationen einer Öffentlichkeit präsentieren und auf ihre Publikumstauglichkeit hin testen.

Tolle und überraschende Eingaben kommen zusammen, wie beispielsweise ein Transgender Orakel, eine Tombola mit ungeliebten, zu entsorgenden Dingen, eine Lecture Performance im Lift, sprechende Kakteen und vieles mehr. Das Spektrum ist möglichst breit und beinhaltet auch immer eine experimentelle, sinnliche Komponente. Die Schaustelle möchte uns alle mit ihren Angeboten aus der Fassung bringen und öffnet sich deshalb seit ihrem dreijährigen Bestehen konstant neuen Themenschwerpunkten.

Die Idee dahinter ist so einfach wie bestechend: Es gibt Schaffen, das abseits kommerzieller Strukturen entsteht. Dem gibt das Jugendkulturhaus eine Plattform. In ihren Ateliers, Proberäumen oder Werkstätten betreiben junge Menschen am Übergang von Schule/Universität und Beruf ihr Hobby, ihre Leidenschaft, und verwirklichen ihre Ideen, trans- und interdisziplinär sowie gemeinsam mit anderen. Dank der günstigen Gebrauchsleihbedingungen brauchen sie dafür kein grosses finanzielles Risiko einzugehen.

Rollende Soziokultur (Soziokultur Mobil)

Eigentlich ist das Mobil ein ganz normaler Lastwagen. Wenn aber die 27m²-Bühne ausgeklappt wird, gibt es Platz für öffentliche, nichtkommerzielle Livekonzerte, Lesungen und Ansprachen. Die Angebotsüberprüfung im Jahr 2016 hat deutlich gezeigt: Was das Soziokultur Mobil bietet, ist

richtig und wichtig. Das Mobil unterstützt in allen Stadtkreisen Veranstaltungen und wird von der Stadtbevölkerung wahrgenommen. Die «rollende Soziokultur» hat sich etabliert und erfüllt auch durch die Aufrüstung mit einer zeitgemässen Licht- und Tonanlage sämtliche Anforderungen für verschiedenste Einsatzmöglichkeiten über das ganze Jahr.

Dieses Jahr feiert das Mobil sein 20-jähriges Bestehen. Dies ist ein Anlass um neue Formate und Partner für die Verwendung der mobilen Soziokultur zu finden. Das Mobil soll in all seinen Facetten und Machbarkeiten mit gelungenen Aktionen sichtbar gemacht, seine Präsenz in allen Stadtteilen gesteigert und der Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung erhöht werden. Das Mobil ist nicht nur Bühne sondern auch Infomobil, mobiler Treff oder mobiles Kino – die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig, flexibel und bei Weitem noch nicht ausgeschöpft.



Optimierter Vermietungsprozess (Quartiertreffs der Sozialen Dienste)

Die Nachfrage nach preisgünstigen Räumen in den Kreisen 3, 4 und 5 ist gross. Die Nutzungszahlen und Einnahmen sind bei gleichbleibenden personellen Ressourcen von Jahr zu Jahr kontinuierlich angestiegen. Diese Entwicklung gab Anlass, die Arbeitsabläufe zu überprüfen, um die internen Abläufe zu verbessern und so die Räume den Nutzenden noch einfacher anbieten zu können.

Unter Einbezug der Nutzenden hat ein Projektteam eine neue Struktur und einen optimierten Vermietungsprozess für die Quartiertreffs der Sozialen Dienste erarbeitet. Es wurde entschieden, die Büros mit persönlichem Kontakt für die Mietenden künftig auf zwei Standorte zu konzentrieren: Für den Kreis 4 auf das Quartierzentrum Aussersihl, für den Kreis 5 auf das Quartierhaus Kreis 5. Mit dieser Reorganisation werden die internen Vermietungsprozesse verbessert und ein einheitlicher Auftritt aller Räume sichergestellt. Für die Mietenden bietet dies regelmässiger und längere Öffnungszeiten, und auch Stellvertretungen unter den Mitarbeitenden lassen sich nun besser koordinieren.

Soziokulturelle Angebote nach Sozialregionen

Die folgende Übersicht zeigt die Verteilung der privaten und städtischen soziokulturellen Angebote auf die Sozialregionen per 31.12.2016.

Glattal/ Schwamendingen

Private Kontraktpartner

- GZ Affoltern
- GZ Hirzenbach
- GZ Oerlikon
- GZ Seebach
- OJA Affoltern
- OJA Oerlikon
- OJA Schwamendingen
- Abenteuerspielplatz Buntspecht
- Bauspielplatz Affoltern
- Jugendarbeit Auzelg
- Kulturlokal Mundwerk, Kulturbiotop
- Kulturbahnhof Affoltern (KuBaA)
- Ludothek Zürich Nord
- Mobile Spielanimation
Schwamendingen
- Nachbarschaftshilfe Affoltern
- Nachbarschaftshilfe Oerlikon
- Nachbarschaftshilfe Schwamendingen
- Zusammenleben im Kolbenacker
- Ludothek Schwamendingen
(Lade 462)

Städtische Institutionen (SOD)

- Baracke Auzelg
- Quartiertreff Hüttenkopf

Uto/Zürichberg

Private Kontraktpartner

- GZ Heuried
- GZ Hottingen
- GZ Leimbach
- GZ Riesbach
- GZ Witikon
- GZ Wollishofen
- OJA Wollishofen / Leimbach
- Quartiertreff Altstadtthaus
- Quartiertreff Enge
- Quartiertreff Fluntern
- Quartiertreff Hirslanden
- Quartierhof Wynegg
- Quartiernetz Friesenberg
- Ludothek Zürich 7

Waidberg

Private Kontraktpartner

- GZ Buchegg
- GZ Höngg / Rütihof
- GZ Schindlergut
- GZ Wipkingen
- OJA Kreis 6 & Wipkingen
- Bauspielplatz Rütihütten
- Nachbarschaftshilfe Höngg
- Quartierhaus Kreis 6

Letzi

Private Kontraktpartner

- GZ Bachwiesen
- GZ Grünau
- GZ Loogarten
- OJA Kreis 9 & Hard
- Bildungsmotor

Limmattal

Private Kontraktpartner

- OJA Kreis 3 & 4
- OJA Kreis 5 / Planet 5
- Jugendtreff Kreis 4
- Kiosk Josefweise
- Labyrinth-Platz Zürich
- Nachbarschaftshilfe Kreis 4
- NetZ4

Städtische Soziokultur (SOD), Soziokultur Kreise 3, 4, 5

- Quartierhaus Kreis 5
- Quartiertreff Hardau
- Quartierzentrum Aussersihl
- Kindertreff Viadukt
- Bullingertreff
- Popcorntreff
- Quartiertreff Zentralstrasse
- Familientreff Hardau
- Spielanimation Kreise 3, 4 und 5:
Spielwagen Bäckeranlage und
Fritschiwiese, Spielbaracke Kanz-
leiareal Spielinseln Sihlhölzlipark

Gesamtstädtische Angebote

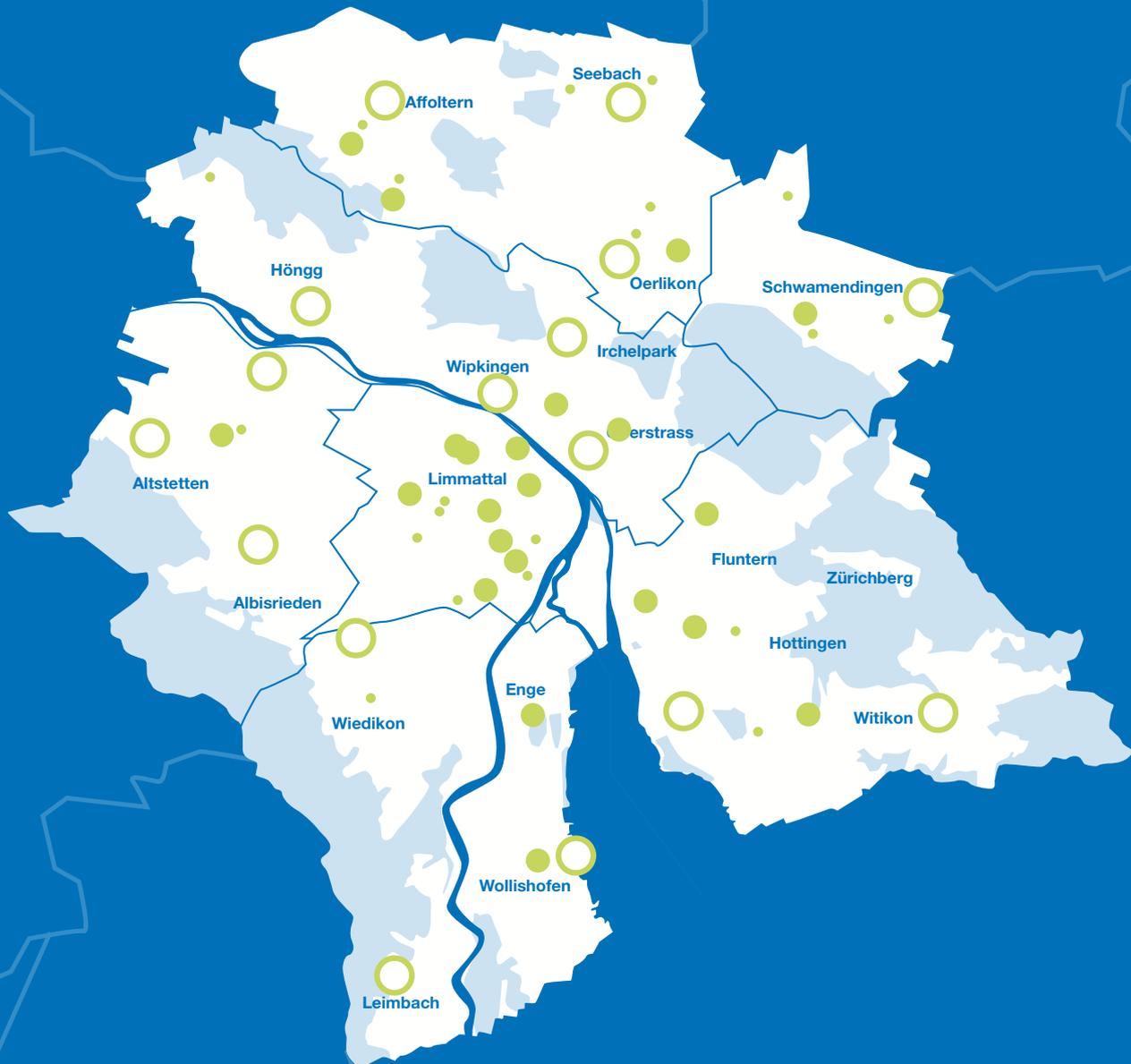
Private Kontraktpartner

- Freestyle-Halle
- Förderverein Nachbarschaftshilfe
- Genossenschaft Campo Cortoi
- Kinderzirkus Robinson
- Midnight Sports (OJA)
- Mobile Spielanimation (Päd. Aktion
Zürich)
- OKAJ Zürich
- Pro Juventute Ferienplausch
- QuartierTV
- Solino
- Vitamin B
- Mozaik

Städtische Institutionen (SOD)

- Jugendkulturhaus Dynamo
- Zentrum Karl der Grosse
- Soziokultur mobil

Die gesamtstädtischen Angebote haben keinen Quartier-Bezug, sondern weisen eine gesamtstädtische Ausrichtung auf (Dynamo, Karl der Grosse etc.). Diese sind in der Grafik nicht berücksichtigt.



Soziokulturelle Angebote nach Sozialregionen

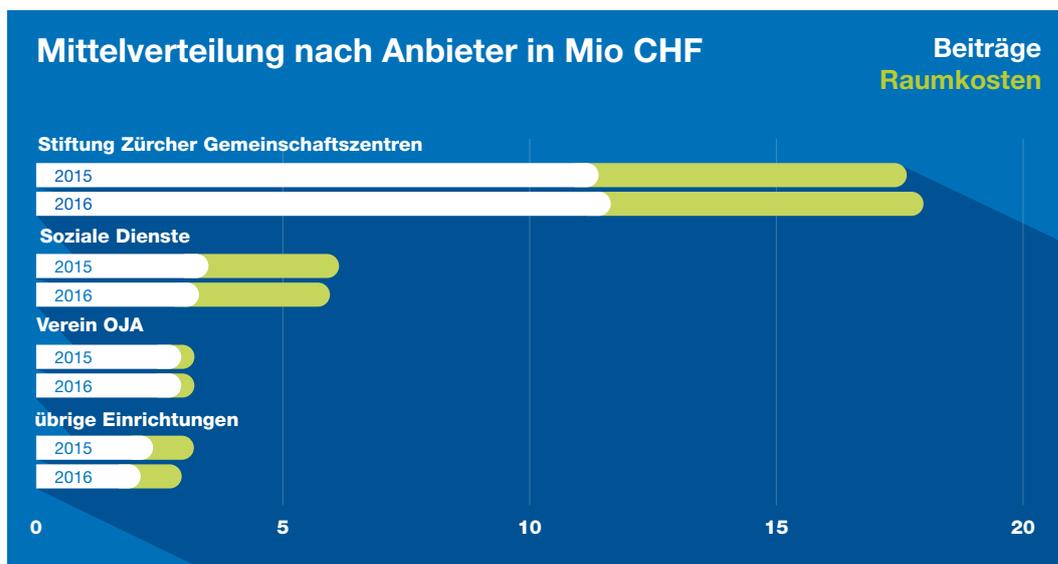




KUNST
TOMBOLA
→

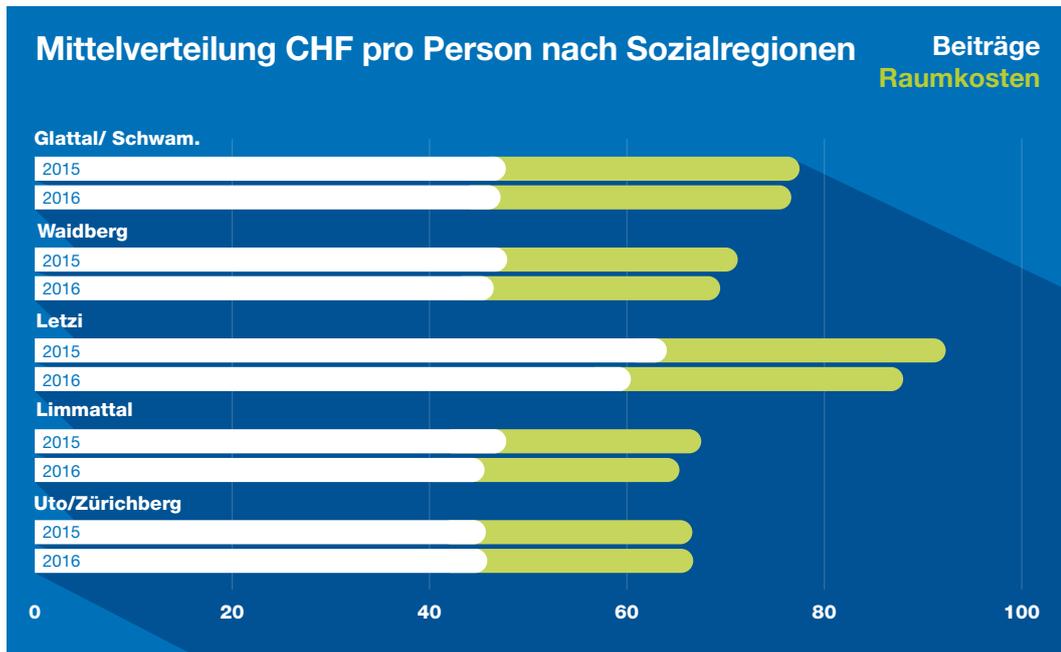


Soziokultur in Zahlen



Die Gesamtausgaben für die städtische und private Soziokultur betragen wie in den Vorjahren rund 30 Mio. CHF. Die Raumkosten machen mit 10 Mio. CHF etwa ein Drittel der Gesamtkosten aus, davon betreffen 7,4 Mio. CHF Raumkosten der privaten soziokulturellen Institutionen. Von den total knapp 20 Mio. CHF Betriebsbeiträgen erhält die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren (ZGZ) für ihre erbrachten Leistungen mit 11,6 Mio. CHF den grössten Anteil (siehe GRB Nr. 3336 vom 28. November 2012).

Die Zunahme der Beiträge der ZGZ um 250 000 CHF gegenüber 2015 ist u. a. begründet mit zusätzlichen Betriebsbeiträgen und Raumkosten für ein Pilotprojekt im städtischen Entwicklungsgebiet Altstetten und den Mehrkosten am neuen Standort des GZ Leimbach, die 2015 noch nicht vollumfänglich verrechnet wurden. Bei den diversen Einrichtungen haben sich die Beiträge aufgrund der Beendigung des Kontrakts mit der Quartierfabrik Vert.igo um rund 250 000 CHF reduziert. Die Gesamtausgaben an den Verein Offene Jugendarbeit Zürich liegen unverändert bei 3,2 Mio. CHF. Die Gesamtausgaben an die soziokulturellen Einrichtungen der Sozialen Dienste der Stadt Zürich (SOD) entsprechen mit rund 6 Mio. CHF einem Fünftel der Soziokultur-Mittel.

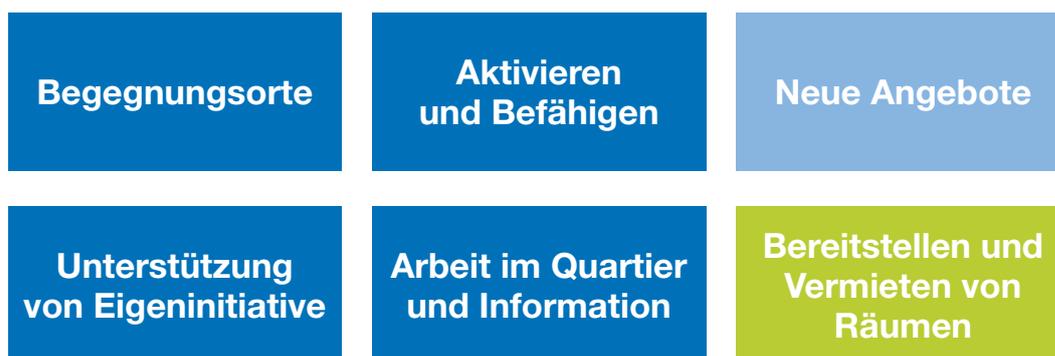


Die Ausgaben pro Kopf bewegen sich wie in den Vorjahren konstant aber leicht abnehmend im Bereich von 66 bis 88 CHF. Die Reduktion der Pro-Kopf-Ausgaben ergibt sich vor allem aus den steigenden Bevölkerungszahlen bei gleichbleibenden Kosten. In der Grafik auch berücksichtigt sind Betriebe mit gesamtstädtischer Ausrichtung wie beispielsweise das Jugendkulturhaus Dynamo oder das Zentrum Karl der Grosse.

Durch die Beendigung des Kontrakts mit der Quartierfabrik Vert.igo konnten in der Sozialregion Letzi rund 90 000 CHF eingespart werden. Ein Teil der frei gewordenen Gelder wurde für Pilotprojekte im Entwicklungsgebiet Altstetten und in der Grünau verwendet. Eine weitere positive Abweichung um 180 000 CHF in der Sozialregion Letzi und Limmattal ist auf Mehrertrag der Restaurants und höhere Vermietungserträge in den soziokulturellen Einrichtungen der SOD zurückzuführen.

Kostenelement und Leistungen

Die soziokulturelle Arbeit in Zürich wird seit 2013 durch sechs Leistungen definiert und mit entsprechenden Indikatoren quantitativ erfasst. Zur finanziellen Transparenz werden die Leistungen den drei Kostenelementen Infrastruktur (grün), soziokulturelle Grundleistungen (blau) und Projekte (hellblau) zugeordnet.



Soziokulturelle Grundleistungen

Die Schaffung von Begegnungsorten für die Bevölkerung, das ressourcenorientierte Aktivieren und Befähigen der Teilnehmenden, das Nutzen des Selbsthilfe- und Freiwilligenpotenzials der Bevölkerung durch die Unterstützung von Eigeninitiativen, wie auch die Arbeit im Quartier und das zielgerichtete Vermitteln von Anliegen sind soziokulturelle Grundleistungen, die die Institutionen täglich erbringen.

Projekte

Neue Angebote sind Teil der Grundleistung. Innovative Lösungen und Interventionen tragen zur Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung bei und ermöglichen spezifischen Zielgruppen einen einfacheren Zugang zu soziokulturellen Leistungen. Die zeitlich befristeten Projekte werden in Absprache mit dem Kontraktmanagement initiiert.

Sozialkulturelle Infrastruktur

Alle Bevölkerungsschichten können die bereitgestellte kostengünstige Infrastruktur für selbstorganisierte Aktivitäten und Veranstaltungen nutzen und mieten. Für die Betriebe sind die Räumlichkeiten eine Voraussetzung, dass soziokulturelle Leistungen erbracht werden können.

Im jährlichen Reporting werden die Leistungen der soziokulturellen Institutionen nicht nur quantitativ mittels Indikatoren überprüft, sondern auch qualitativ diskutiert. Dazu gehört eine kritische Betrachtung der Wirkungen.

Ausgewählte Kennzahlen

(quantitative Betrachtung privater und städtischer Soziokultur)

Kostenelement	Leistungen	Indikatoren (Anzahl)	Kennzahlen 2015	Kennzahlen 2016
Infrastruktur	Bereitstellen und Vermieten	Nutzende Personen	324 964	341 271
		Selbstständige Nutzungen (Vermietungen)	20 730	21 261
Grundleistung und Projekte	Begegnungsorte	Öffnungszeiten	91 129	89 187
		Besuche begleitet	1 105 788	1 128 238
	Aktivieren und Befähigen	Strukturierte Angebote	46 731	48 840
		Unterstützen von Eigeninitiative	Teilnehmende strukturierte Angebote	737 602
	Arbeit im Quartier und Information	Supportkontakte	91 634	103 980
		Stunden Freiwilligenarbeit	117 188	121 206
Neue Angebote	Projektstunden	10 602	9 186	
Gesamtanzahlen Besuchende in soziokulturellen Institutionen			2 165 177	2 219 193

Die Gesamtzahl der Besucherinnen und Besucher in den soziokulturellen Institutionen ist mit rund 2,22 Millionen erneut angestiegen. Die erfasste Gesamtzahl der Besucherinnen und Besucher umfasst die Nutzenden bei Raumvermietungen, die Besuchenden von offenen Treffpunkten sowie die Teilnehmenden aller strukturierten Angebote.

Die in der Tabelle ausgewiesenen Kennzahlen zeigen bei den allermeisten Indikatoren eine erfreuliche Zunahme. Dies zeigt, dass die Stadtzürcher Bevölkerung mit den soziokulturellen Angeboten und Aktivitäten erreicht wird und diese Leistungen dem Bedarf entsprechen. Die Veränderungen werden jeweils an den Reporting-Gesprächen mit den Kontraktpartnern diskutiert. Abweichungen von den vorgegebenen Richtwerten haben dabei verschiedenste Ursachen.

Die Kennzahl «Supportkontakte» wurde 2015 aufgrund der Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr vom Kontraktmanagement berechnet und tiefer ausgewiesen. Tatsächlich wurden 91 634 Supportkontakte für das Jahr 2015 erhoben. Grund für diese Erhöhung war die gegenüber 2014 veränderte Zählmethode in den Ateliers und Werkstätten der Gemeinschaftszentren. Die Anzahl Stunden Freiwilligenarbeit wurde im Zwischenbericht falsch publiziert. Diese beträgt 2015 117 188 Stunden.

